

WORT ZUM CARITASSONNTAG

Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, mit ihnen zu wirtschaften, und er gewann noch fünf dazu. Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei dazu. Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück, um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen.

Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener.

Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Hier hast du es wieder. Sein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener!

Du hast doch gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen (Mt. 25, 14-30).

Gabe als Aufgabe

Seit unserer Taufe hält Jesus uns den Himmel offen. Durch diese Offenheit sind wir mit allem Guten beschenkt. Christus traut uns deshalb viel zu! Er vertraut uns sein Vermögen (unsere Gnadengaben, Begabungen) an! Die Bibel hilft dabei als Gebrauchsanweisung für diese Talente, die wir oft ungebraucht vergraben. Das

Gleichnis der Talente (Mt. 25,14-30) ist eine Anfrage an uns: „Was macht ihr aus eurem Glauben?“

Da jede Gabe zugleich eine Aufgabe ist, so heißt es im Blick auf unser Glaubensleben: Es kommt nicht darauf an, wie viel man bekommen hat, sondern darauf, was man mit dem Bekommenen macht oder gemacht hat. Wer nicht wagt, der verliert alles. Christus erwartet von seinen Jüngerinnen und Jüngern eine gewisse Risikobereitschaft: die empfangenen Talente einzusetzen, um Liebe und Lebensmöglichkeiten in dieser Welt der Rücksichtslosigkeit und des Krieges zu vermehren!

Es ist schade, wenn das Geschenk des Glaubens im Leben unwirksam bleibt. Denn ein ungenütztes Talent geht verloren und ein nicht gelebter Glaube stirbt ab. Entscheidend ist nicht, wie viele Begabungen du hast, sondern dass du das Beste aus deinen Möglichkeiten machst.

Pfarrer Placide Ponzo